

Einwohnerentwicklung 1968 im Städtevergleich

Die Einwohnerentwicklung in westdeutschen Großstädten wurde im Rahmen dieser Veröffentlichungsreihe schon mehrfach dargestellt, zuletzt in Heft 2 des Jahrgangs 1968 für das zurückliegende Jahrfünft. Gewissermaßen im Anschluß an diesen Artikel und in Verbindung zu den übrigen Berichtsgegenständen dieses Jahrgangs soll die demografische Entwicklung an dieser Stelle weiter verfolgt werden, wie sie das Berichtsjahr hindurch zu registrieren war.

Die Gesamtübersicht vermittelt als wichtigste Information die Tatsache, daß bis auf München und Karlsruhe unter den genannten 14 Vergleichsstädten alle anderen ihren Kulminationspunkt etwa Mitte bis Ende der 60er Jahre überschritten haben und seither beträchtliche Einwohnereinbußen hinnehmen mußten. Am stärksten war davon Hannover betroffen. Die niedersächsische Landeshauptstadt nahm seit der Jahresmitte 1963 bis zum Jahresende 1968 um 46 682 Einwohner ab, also schon um eine durchaus passable Mittelstadt. Auch die rheinische Industriestadt Duisburg, die im Frühjahr 1963 mehr als 1/2 Mio. Einwohner hatte, unterschritt diese Grenze inzwischen sehr deutlich und verlor bis zum Jahresende 1968 38 287 Einwohner. Im Berichtsjahr dieses Vergleichs wuchs damit deutlich, und zwar um mehr als 35 000 Einwohner, nur noch München. Die übrigen Zunahmewerte waren mehr oder weniger gering, die Abnahmen zum Teil sogar beträchtlich, wie die Tabelle auf S. 175 im einzelnen nachweist.

Die Ursachen lagen 1968 nicht allein bei dem Wanderungsausgleich oder den Wanderungsverlusten, sondern auch bei den natürlichen Bevölkerungsveränderungen. Während in dem Jahrfünft 1963 bis 1967 noch in einigen Vergleichsstädten Geburtenüberschüsse erzielt werden konnten, sind 1968 in Essen, Frankfurt, Hannover, Nürnberg, Wiesbaden und Augsburg bereits Sterbeüberschüsse zu verzeichnen gewesen. Sie wurden allgemein nicht durch ein merkliches Ansteigen der Sterblichkeit hervorgerufen, sondern durch Geburtenausfälle. Die Zahl der Lebendgeborenen sank gegenüber den Vorjahrswerten allenthalben, wie das für München bereits im demografischen Teil des Jahresrückblicks in Heft 1 dieses Jahrgangs der „Münchener Statistik“ festgestellt werden mußte. Trotzdem hatte München mit 2 439 Personen noch den absolut höchsten Geburtenüberschuß, gefolgt von Köln, das 1 869 mehr Geborene als Gestorbene registrieren konnte. Den höchsten Sterbeüberschuß hatte mit 1 080 Hannover zu verzeichnen. Der Zahlenhöhe nach war – trotz der krassen Verschiebungen bei den natürlichen Bevölkerungsveränderungen – die Wanderungsstatistik für die Gesamtentwicklung der Einwohnerzahl in unseren Städten wieder ausschlaggebend. Einen namhaften Gewinn, der einen erneuten Rekordwert darstellt, wie schon im Jahresrückblick vermerkt, hatte mit 32 729 Personen nur München zu verzeichnen. Die größtmäßig folgenden Städte Köln, Essen, Düsseldorf, Frankfurt und Dortmund mußten, die Tabelle zeigt es im einzelnen, mehr oder weniger große Verluste hinnehmen. Erst Stuttgart konnte wieder einen Wanderungsgewinn von 1 665 Personen registrieren. Hannover und Duisburg hingegen folgen in der Reihe mit beträchtlichen Verlusten. Das Bild wendet sich bei der Stadt Nürnberg, die im vergangenen Jahrfünft noch einen Wanderungsverlust hatte, im Berichtsjahr jedoch um mehr als 5 000 Personen vom Wanderungssaldo begünstigt wurde. Die unterhalb Nürnbergs aufgeführten Städte konnten alle Wanderungsgewinne buchen, Augsburg sogar einen solchen von 1 285 Personen. Die relativ starken Verluste der letzten Jahre konnten damit z.T. wettgemacht werden.

Die Einwohnerentwicklung in westdeutschen Großstädten 1968

Stadt	Einwohnerzahl am 1. 1. 1968	natürliche Veränderungen			Wanderungen			Zu- bzw. Abnahme (-) insges.	Einwohnerzahl zum Jahresende 1968	Die höchste Einwohnerzahl		Abnahme seither
		Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß	Zuzüge	Wegzüge	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)			mit ...	wurde erreicht am ...	
München	1244237	15753	13314	2439	105805	73076	32729	35168	1279405	1279405	31.12.68	-
Köln	854717	12254	10385	1869	51671	52371	-700	1169	855886	862222	31.10.66	6336
Essen	709423	9532	9555	-23	22291	26743	-4452	-4475	704948	731994	30. 6.63	27046
Düsseldorf	682464	9305	8653	652	38730	45346	-6616	-5964	676500	706866	31. 7.63	30366
Frankfurt ¹⁾	667457	8128	8432	-304	60556	62204	-1648	-1952	665505	695601	30. 6.64	30096
Dortmund	648912	9309	8572	737	18770	22575	-3805	-3068	645844	657835	30.11.65	11991
Stuttgart	612907	8051	6598	1453	68200	66535	1665	3118	616025	642932	30. 4.63	26907
Hannover	531706	6315	7395	-1080	33212	37106	-3894	-4731 ²⁾	526975	573657	30. 6.63	46682
Duisburg	467780	6451	6190	261	15664	21133	-5469	-5208	462572	500859	31. 3.63	38287
Nürnberg	465797	6104	6129	-25	34926	29920	5006	4981	470778	474709	30.10.66	3931
Mannheim	323951	4563	3976	587	23378	22657	721	1308	325259	332137	31. 8.66	6878
Wiesbaden	258536	3284	3334	-50	16664	15679	985	935	259471	262069	30. 6.65	2598
Karlsruhe	255192	3748	3139	609	19567	19126	441	1050	256242	256242	31.12.68	-
Augsburg	210418	2738	2814	-76	14063	12778	1285	1209	211627	212517	30.11.66	890

¹⁾ vorläufige Zahlen.

²⁾ einschl. einer Zunahme um 243 Personen durch Eingemeindung.

Das Ergebnis der Jahresübersicht zeigt weiter, daß München eine überragende Gesamtzunahme hatte, 7 Städte leichte bis mittlere Zunahmen, worunter Nürnberg mit 4 981 Personen Gesamtgewinn im Jahr 1968 den nächsten Rang hinter München einnimmt, und schließlich 6 Städte zum Teil erhebliche Bevölkerungsverluste hinnehmen mußten. Wie gewichtig diese Abnahmen sind wird klar, wenn man berücksichtigt, daß sie im Zeitraum nur eines Jahres registriert wurden.

Stellt man Überlegungen zur Gesamtentwicklung der genannten Städte, ausgehend von den Einwohnerzahlveränderungen, an, kommt man in etwa zu folgender Aussage: München hat weiterhin erhebliche Wachstumskräfte entwickelt und nähert sich deutlich der Einwohnerzahl von 1,3 Mio. Die nachfolgenden 7 deutschen Großstädte, in der Größenklasse von 500 000 bis 1 Mio. Einwohner, haben überwiegend starke Abnahmetendenzen aufzuweisen, nur in zwei Fällen, nämlich bei Köln und Stuttgart, eine Stagnation mit erneuten Wachstumstendenzen in jüngster Zeit. Von den in der Tabelle aufgeführten Städten mit weniger als 500 000 Einwohnern hat im Berichtsjahr nur noch Duisburg stark abgenommen, die anderen Städte hatten wieder leichte bis mittlere Einwohnergewinne zu verzeichnen, darunter den höchsten Gewinn, wie schon bemerkt, Nürnberg.

Bei Hannover, der Stadt mit dem höchsten Einwohnerverlust insgesamt, ist noch zu berücksichtigen, daß durch die Eingemeindung eines Teiles der Nachbargemeinde Wettbergen sogar 243 Personen (Stand 31.12.1968) hinzu kamen, die jedoch keineswegs die großen Einwohnerverluste wettmachen konnten.

Jede Stadt, die Bevölkerungsabnahmen erleidet, ist bemüht, zu untersuchen, ob die Abwandernden ihrem Wirtschaftsraum erhalten bleiben oder nicht. Sicherlich zielen die Fortzüge zu einem beachtlichen Teil in das Umland der Großstädte, die Einwohnerverluste hinnehmen mußten. In vielen Fällen, vor allem aus dem westdeutschen Industriegebiet, gehen jedoch die Abwandernden zum Teil in weiter entfernte Räume. Die hohen Einwohnergewinne Münchens leiten sich zu einem großen Teil aus Zuziehenden her, die die frühindustrialisierten Gebiete an Rhein und Ruhr verlassen haben. Im vergangen Jahr kamen nämlich von den 105 805 nach München zugezogenen Personen nur 36 838 aus dem Ausland und 68 967 aus dem Inland, wobei nicht etwa das Münchener Umland die ergiebigste Quelle war, sondern die schon erwähnten weiter entfernt liegenden Abwanderungsgebiete. An das Umland verlor infolge der Wohnsituation und der besseren Wohnmöglichkeiten auch München noch in beträchtlichem Umfang Einwohner, wie im demografischen Teil des Jahresrückblicks in Heft 1 dieses Jahrgangs bereits näher ausgeführt wurde. Ohne die Fortzüge in das Umland hätte die Einwohnerzahl Münchens noch wesentlich stärker zugenommen als es 1968 schon der Fall war.

Es wird gerade in den kommenden Jahren von großem Interesse sein, die Einwohnerentwicklung unserer bedeutenden Städte weiterzuverfolgen und die Ursachen aufzudecken, die zu starken Veränderungen führten. Die Konzentration auf einige wenige Verdichtungsräume, die sich jetzt abzuzeichnen beginnt, muß mit ihren Folgen möglichst frühzeitig übersehen werden können. Die Einwohnerzahlen der Städte allein geben dabei auf die Dauer gesehen noch kein ausreichendes Bild; wichtig und vordringlich ist es, demografische Aussagen aller Art in vergleichbarer Form bald auch für die Agglomeration, also die Stadtregionen der aufgeführten Großstädte machen zu können.

Dh.